KARL MAY und die Österreicher

Vor 40 Jahren starb ein Mann, von dem Peter Rosegger sagte: „Hätten wir ihn nicht, so müßten wir nach einem der ihm zumindest ähnlich ist, auf die Suche gehen.“ Es war der Volksschriftsteller Karl May. Seine Jugend war bewegt und reich an Arbeit. Es fehlten auch die Kämpfe nicht, die ihn zu einer starken Persönlichkeit formten. Sein Lebenswerk ist uns unvergeßlich.

Karl May begann seine schriftstellerische Laufbahn mit kleinen Erzählungen. Aber bald wandte er sich dem Gebiet zu, auf dem er bis heute noch nicht übertroffen werden konnte: Der Reiseerzählung. Er war damals 35 Jahre alt. In den weiteren 35 Jahren, die ihm beschieden waren, schenkte er uns nicht weniger als 64 Werke, von denen man wahrhaftig nicht behaupten kann, es seien nur dünne Bändchen. Nicht nur die Jugend griff nach den „grünen Büchern“, sondern auch viele Erwachsene fanden in seinen Erzählungen Entspannung und bleibende Werte. Jede seiner Veröffentlichungen war ein voller Erfolg und die Anerkennung, die er erfuhr, war groß. Als er aber um die Jahrhundertwende auf dem Gipfel seines Ruhmes stand, traten plötzlich die Neider in Erscheinung. Jene deutschen Blätter, die ihn vorher nicht genug hatten feiern können, verdächtigten und schmähten ihn nun. Eine Flut übelwollender Kritik setzte ein und es gab nichts Schlechtes, das man ihm nicht zum Vorwurf machte. Man warnte vor seinen Büchern und meinte, man müsse die Jugend vor seinen verderblichen Schriften schützen. Seine Feinde versagten ihm jede literarische Anerkennung und glaubten ihn mit der Bezeichnung „Volksschriftsteller“ degradieren zu können.

Der Kampf gegen Karl May fand in Wien nur schwachen Widerhall. Ja, wir können mit Stolz sagen, daß die Oesterreicher in diesen harten Tagen nicht von ihm abfielen. Trotzdem sich die hiesigen Zeitungen nicht in jenem Maß an der Kampagne beteiligten wie die deutschen Blätter, ist es einer Wiener Tageszeitung hoch anzurechnen, daß sie einem temperamentvollen und warmen Artikel für Karl May Raum gab. Auch Peter Rosegger, der seiner Anerkennung stets offen Ausdruck gab, nahm ihn gegen die Schmähungen in Schutz.

Karl May hatte die Oesterreicher gern und unser Land fühlte sich von jeher mit ihm verbunden. Er sagt selbst: „Es ist nun einmal so, ich habe eine Schwäche für jeden Oesterreicher“. Und als der Schriftsteller 1898 nach Wien kam, da wetteiferten die Wiener aller Schichten in Anerkennung und Feiern des Schriftstellers. Aus den anberaumten wenigen Tagen wurden fünf Wochen. In dieser Zeit wurde Karl May selbst zu Mitgliedern des Kaiserhauses gebeten.

Die letzte Woche seines arbeitsreichen Lebens war verschönt durch einen großen Erfolg in Wien. Der Akademische Verband für Musik und Literatur lud ihn zu einem Vortrag über sein Werk und Wollen ein. Am 22. 3. 1912, vor nunmehr 40 Jahren, hielt er im Sophiensaal seinen bekannten Vortrag. Eine große Menge begeisterter Wiener war herbeigeströmt und der Saal konnte die vielen nicht fassen, die Karl May hören wollten. Nachdem er geendet hatte, brach ein Beifallssturm los, wie ihn der alte Mann noch nie erlebt hatte. Die Zuhörer verließen die Plätze und umdrängten das Podium. Beinahe konnte Karl May den Saal nicht verlassen. „Bleiben Sie mir treu!“ rief der Gefeierte den begeisterten Menschen zu. Seine Gattin berichtet von der nachhaltenden Wirkung, die sein Besuch in Wien hatte: „In heller Freude sprach mein Mann über Wien und seine wunderbare Bevölkerung, über diese gemütvollen Menschen, die einem lieben Gast so unendlich viel Wärme entgegenbringen, die treu wie lauteres Gold sind, die ihre Lieblinge wirklich und wahrhaftig froh machen“.

Am 30. 3. 1912, an seinem 10. Hochzeitstag, starb der Siebzigjährige mit dem jubelnden Ausruf: „Sieg! Großer Sieg! Ich sehe alles rosenrot!“

„Ich habe nicht für mich bei euch gelebt,
ich gab euch alles, was mir Gott beschieden.
Und wenn ihr mir nun Haß für Liebe gebt,
so bin sich auch mit solchem Dank zufrieden.“

40 Jahre ist Karl May tot. Seine Bücher aber und die Menschen, die er uns mit ihnen nahebringt, der Geist und die Güte, die von ihm ausstrahlen sind lebendig geblieben. Die 64 „grünen Bände“ erfreuen sich größter Beliebtheit und wir brauchen keine Sorge zu haben, daß ein junger Mensch bei ihrer Lektüre Schaden nimmt.

Was den Wert seiner Bücher betrifft, so dürfen wir wohl die hohe Auflage nicht allein hervorheben. Das schönste Urteil fällen wohl die Leser selbst über Karl May. Denn, obwohl seine ältesten Bücher schon 75 Jahre alt sind, werden sie noch immer mit der gleichen Freude und Begeisterung gelesen wie früher. Die reifen Menschen spüren den sittlichen Gehalt seiner Werke, in denen das Gute über das Böse, das Licht über das Dunkel siegt. Die Jug

end aber liebt in Karl May den fesselnden Erzähler, den Schilderer edler und tapferer Menschen, der aus übervollem Herzen zu ihr spricht. Und allen Zweiflern der heutigen Zeit halten wir ein Wort von Goethe entgegen: „Was ist der Literatur 20 Jahre alt ist und sich immer noch der Gunst des Publikums erfreut, daran muß wirklich etwas sein!“ e. g.

Salzkammergutzeitung, Gmunden. 8./58. Jahrgang, Nr. 13, 27.03.1952, Seite 12.